

—er Johann **Schwarzer**, Maschinenbauer und Weltreisender. Geb. Jauernig Stadt, Schlesien (Javorník, Tschechien), 16. 2. 1851; gest. Zopotlan el grande/Ciudad Guzmán (Mexiko), 10. 8. 1901. Sohn eines Maurers. Nach Absolv. der Oberrealschule in Troppau (Opava) stud. S. Maschinenbau und bildete sich in verschiedenen Betrieben in Hirschberg (Doksy), Magdeburg, Leipzig und Bernburg an der Saale weiter. Als Fachmann auf die Errichtung von Zuckerfabriken spezialisiert – beispielsweise richtete S. 1890 eine Anlage in Kuba ein –, lernte er auf ausgedehnten Auftragsreisen einen beträchtl. Teil der Welt kennen (Kuba 1878, 1890, 1894, 1901, Brasilien 1885, Nordamerika 1892/93, Mexiko 1893/94, 1901, Java 1895, Australien 1897/98, Neuseeland 1898, Peru 1901, Guatemala 1901). Als aufmerksamer Beobachter hielt S. in zahlreichen Briefen seine Erlebnisse fest und sammelte exot. Objekte und Tiere, die er den Schulen seiner Heimatstadt zur Verfügung stellte.

L.: A. Kettner, *Ehrenhalle des polit. Bez. Freiwaldau*, 1904, S. 207ff.; O. Wenzelides, *Das Altvater-Beskiidenland und seine geistige Leistung für das dt. Volk*, 1941, S. 57; H. Partisch, *Österr. aus sudetend. Stamme 7* (= Wiss. R. 11), 1970, S. 150f.; *Jauernig und das Jauerniger Ländchen*, hrsg. von H. Pacht, 1983, S. 266; *Jauernig und das Jauerniger Ländchen. Ein Heimatbuch ...*, hrsg. von G. Ludwig und K. Wolf, 1995, S. 190f.; *Jauerniger Heimatarchiv, Vaihingen an der Enz, Dtl.*

(G. Ludwig)

—er von **Babarcz Ferenc** (Franz Xav.), **Schwartz** (Schwarzer) **v. B.**, Psychiater. Geb. Babarcz (Babarc, Ungarn), 24. 11. 1818; gest. Budapest (Ungarn), 2. 3. 1889. Vater von Ottó S. v. B. (s. d.). Nach Absolv. der phil. Jgg. in Waitzen (Vác) stud. S. ab 1838 Med. an der Univ. Wien. 1844 Dr. med., 1845 Dr. chir. 1844–48 war er am sog. „Narrenturm“ des Wr. Allg. Krankenhauses als Irrenarzt tätig. Um die Verbesserung der Behandlung Gemüts- und Geisteskranker bemüht, verf. er 1847 eine Stud., in der er die Errichtung einer modernen Irrenanstalt in Ungarn forderte. 1848 erteilte ihm die ung. Statthalterei die Erlaubnis zu einer Stud.Reise, die ihn nach Belgien, England, Frankreich und Dtl. führte, wo er die bedeutendsten Anstalten besichtigen konnte. Noch im selben Jahr unterbreitete S. der ung. Regierung seine Vorschläge zur Errichtung einer Anstalt für Geisteskranken, in denen er u. a. die stärkere Betonung der Psychotherapie forderte. Wegen der Teilnahme am ung. Unabhängigkeitskrieg, den S. als Stabsarzt der Honvéd-Armee mit-

machte, an der Ausführung seiner Pläne gehindert, gelang es ihm erst 1850, von der Regierung die Erlaubnis zu erlangen, in Waitzen eine von ihm selbst geleitete Privatirrenanstalt – die erste in Ungarn überhaupt – zu errichten, die er 1852 nach Buda (Budapest) verlegte. Aus dieser Anstalt verbannte er die damals übl. Anwendung von Zwangsmitteln und führte die Arbeitstherapie ein. Seine wiss. Erkenntnisse legte er 1858 in seiner Schrift über die universale Pathol. und Therapie der Gemütskrankheiten mit forens. Psychol. nieder. 1861 habil. sich S. für Psychopathol. an der med. Fak. der Univ. Pest, womit erstmals in Ungarn Vorlesungen über Psychiatrie gehalten wurden. S., der Begründer der psychiatr. Wiss. in Ungarn, wurde nunmehr als Sachverständiger für den Bau der ung. Landesirrenanstalt in Lipótmező bei Buda herangezogen, der nach seinen Plänen und unter seiner Aufsicht erfolgte. Nachdem er als Abg. des Wahlkreis Buda in das ung. Parlament gewählt worden war, wurde S. 1884 in den ung. Adelstand erhoben. S. wurde auch vielfach geehrt und ausgez.; so erhielt er das Goldene Ehrenzeichen für Kunst und Wiss. sowie das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

W.: Bestimmung der Irrenanstalten zum psychiatr. Unterricht, in: Z. für Natur- und Heilkde. in Ungarn 10, 1854; Die Behandlung der Geisteskrankheiten, 1857; A lelki-betegségek általános kór és gyógytana, törvényeszkéi lélektannal, 1858; Jelentés a budai magánynelme és ideggyógyintézet orvosi működéséről 1865-ben, 1866; usw.

L.: *Das geistige Ungarn*; M. Életr. Lex.; *Pázmány Egyetem 3. s. Reg.*; Révai; *Gyógyászat* 29, 1889, S. 129f.; *Mitth. des Wr. med. Doctoren-Collegiums* 15, 1889, S. 112; *Orvosi Hetilap* 33, 1889, S. 138; *A királyi könyvek az I. Adományozott nemességek, főnemességek, előnevek és címerek jegyzéke*, hrsg. von J. Gerő, 1940, S. 188; N. Horánszky, in: *Communicationes ex Bibliotheca Historiae Medicae Hungarica* 29, 1963, S. 257ff.; J. Kenéz, in: *Therapia Hungarica* 18, 1970, S. 151ff.; A. Kreuter, *Dtsprachige Neurologen und Psychiater* 3, 1996; UA Wien, Wien; *Mitt. Csaba Szabó, Budapest, Ungarn*. (D. Hay – E. Lederer-Vadon – J. Seidl)

—von **Babarcz Ottó, Schwartz** **v. B.**, Psychiater. Geb. Buda (Budapest, Ungarn), 22. 12. 1853; gest. Budapest, 21. 10. 1913. Sohn von Ferenc S. v. B. (s. d.). Nach Absolv. des Med.Stud. an der Univ. Budapest (1877 Dr. med.) unternahm S. eine Stud.Reise nach Dtl., um psychiatr. Anstalten zu besichtigen. 1878 nach Ungarn zurückgekehrt, übernahm er von seinem Vater die Leitung von dessen privater Nervenheilanstalt in Budapest, die er bis 1910 innehatte. S. widmete sich in der Folge v. a.